
6 Trauerbewältigung in der Klasse

Margit Franz, Christian Randegger

6.1 Hilfestellungen für Gespräche

Das Sterben einer Schülerin, eines Schülers oder einer Lehrerin, eines Lehrers ist eine Erfahrung, die individuell von jedem Einzelnen betrauert und bewältigt werden muss. Zudem ist die solidarische Trauergemeinschaft gefordert, also diejenige Klasse/Gruppe, aus deren Mitte der Verstorbene kam.

Bitte beachten

Als Lehrerinnen und Lehrer stehen Sie in der Verantwortung, Ihren Schülerinnen und Schülern ausreichend Zeit und Raum zur Verfügung zu stellen, damit sie den Verlust einer ihnen nahestehenden Person emotional verarbeiten können. Das traumatische Ereignis setzt den schulischen Stundenplan vorübergehend außer Kraft und wird den Alltag in den nächsten Wochen mitbestimmen. Eine bewusste Gestaltung des Abschieds vom Verstorbenen ist somit eine notwendige (im Sinne einer Notwendigen) Grundlage zur Verlustverarbeitung. Die heilende Kraft des Abschiednehmens bietet die Chance zur Rückkehr in das alltägliche (veränderte) Leben. Dabei sollen Verluste aktiv bewältigt und nicht passiv erlitten werden. Nur gelebte Trauer ist bewältigte Trauer. Zeigen Sie darum „vorbildlichen Mut“ zur Trauer.

6.2 Sprachschwierigkeiten/Übersetzungen

Bei sprachlichen Verständigungsbarrieren, aufgrund unterschiedlicher Nationalitäten oder Behinderungen (beispielsweise Hörbehinderung), sollte nach Wegen gesucht werden, um allen eine Teilhabe zu ermöglichen, etwa durch den Einsatz von Dolmetschern oder Eltern, Gebärdensprachdolmetscher. Symbolhandlungen und Rituale sind hier ideal, weil sie von allen gleichermaßen verstanden werden.

6.3 Sonderstunden in der Klasse

Nicht allen Kindern und Jugendlichen ist es möglich, in der ersten Zeit ihre Gefühle in Worte zu fassen. Bieten Sie deshalb verschiedene Formen an, damit sie ihren Eindrücken einen (schöpferischen) Ausdruck geben können:

- Kreatives Gestalten (Erinnerungs- oder Jenseitskisten)
- Malen auf großen Formaten
- Zeichnen (Trauer hat viele Gesichter ...)
- Modellieren mit Ton (eine Tränenschale)
- Arbeiten mit Specksteinen
- Arbeit mit Symbolen (Sonne, Baum, Samen, Regenbogen, Stern)
- Schreiben (Tagebuch, Briefe, Kondolenzbuch, Gedichte, Fürbitten)
- Musik hören, singen, musizieren, komponieren
- Auseinandersetzung mit Songtexten oder Gedichten
- Auseinandersetzung mit Fotos
- Erzählen von Märchen oder Geschichten
- Vorlesen und betrachten von Bilderbüchern (Literaturliste unter www.edyoucare.net)
- Spaziergänge (über den Friedhof, Besuch des Unglücksortes)

6.4 Todesanzeige verfassen

Zur kreativen Verarbeitung kann auch gehören, mit einer kleineren freiwilligen Gruppe von Kindern und Jugendlichen eine Todesanzeige zu verfassen.

- In Vorbereitung hierzu können Todesanzeigen aus der Zeitung geschnitten, miteinander betrachtet und gelesen werden.
- In einem weiteren Schritt werden verschiedenste Ideen ohne gegenseitige Wertung zusammengetragen.
- Zuletzt wird gemeinsam ein Text verfasst.

6.5 Teilnahme an der Bestattung

Es ist wichtig und hilfreich, den Kindern und Jugendlichen genügend Informationen über das „Wie“, „Wo“, „Mit-Wem“ zu geben, so dass sie dann selbst über eine Teilnahme an der Bestattung entscheiden können. Es empfiehlt sich, auf mögliche, sehr unterschiedliche Reaktionen der Anwesenden hinzuweisen. Im Falle einer Kremation hilft es zudem, den kleineren Kindern zu versichern, dass dies der verstorbenen Person keine Schmerzen verursacht hat.

Bitte beachten

Die Bestattung ist eine sehr prägende Form des Abschiednehmens von einem Menschen. Das Begräbnis ist der offensichtliche Beweis für einen stattgefundenen Tod und hilft den Hinterbliebenen, die Endgültigkeit des Geschehens zu begreifen. Fehlt der Leichnam, so fehlt auch dieser Teil des Begreifens der Endgültigkeit des Todes.

Vorbereitungen

Kinder sollen nach Möglichkeit an dem Begräbnis teilhaben. Vor der Teilnahme jedoch sollten nachstehende Punkte bedacht werden:

- Kein Kind sollte zur Teilnahme an einem Begräbnis gezwungen werden.
- Der Ablauf der Zeremonie muss miteinander besprochen werden.
- Der Friedhof sollte zuvor besucht werden, so dass der Ort besonders jüngeren Kindern bereits vertraut ist.
- Mögliche Reaktionen der Trauernden (Gefühlsausbrüche, Weinen) müssen zuvor angesprochen werden.
- Je kleiner Kinder sind, umso mehr brauchen sie eine Bezugsperson, die sie während der Beerdigung begleitet und ihnen auch körperlich nahe ist (beispielsweise Hand halten, in den Arm nehmen).
- Alle auftretenden Fragen müssen an „Ort und Stelle“ beantwortet werden, um ein Kind nicht weiter zu beunruhigen.
- Im Idealfall wird die Kindergruppe oder Schulklasse von möglichst vielen Eltern auf dem Hin- und Rückweg, sowie während der Bestattung begleitet.
- Die Kinder sollten ermutigt werden, ihre Gefühle zu zeigen.
- Gemeinsam sollte überlegt und vorbereitet werden, was die Kinder vorher aktiv tun können.
- Wichtig ist, dass die Kindergruppe oder Klasse nach dem Beerdigungs- oder Grabbesuch zusammenbleibt und ihr ausreichend Zeit zur Verfügung steht, um noch miteinander zu reden, eventuell auch eine Kleinigkeit zu essen.

6.6 Besuch des Grabes

Falls Kinder und Jugendliche zunächst nicht mitkommen möchten, ist es trotzdem möglich, dass sie ihre Meinung kurzfristig ändern. Es lohnt sich häufig, etwas später noch einmal nachzufragen, ob sie sich nun anders entschieden haben. Vielleicht ergeben sich auch Alternativen, wie diese Kinder oder Jugendlichen doch an der Feier teilhaben können. Möglichkeiten dazu sind Briefe, Zeichnungen, Grabbeigaben, mit denen sie in Gedanken verbunden sind. Es kann ebenfalls hilfreich sein, später die Blumen oder das Grab anzusehen oder Fotos vom neuen Grab zu betrachten.

Ist ein Besuch des Begräbnisses nicht möglich, so kann zu einem späteren Zeitpunkt, ganz in Ruhe (eventuell in Kleingruppen), das Grab besucht werden. Auch hierauf sind die Kinder gut vorzubereiten und einfühlsam zu begleiten.

6.7 Vorbereitung für Begräbnisbesuch

In der Trauerverarbeitung spielt das aktive Tun eine wichtige Rolle. Mit den Kindern sollte überlegt werden, ob sie etwas und was sie am Grab des Verstorbenen gerne tun möchten, zum Beispiel:

- Kranz mit Wünschen der Kinder auf Zettelchen selbst binden
- Topf mit den Namen der Kinder mit einem Lebensbäumchen bepflanzen
- Stein mit den Namen der Kinder bemalen
- Kerze oder Windlicht gestalten
- Windrädchen mit Namen der Kinder auf den Flügeln basteln
- gasgefüllte Luftballons mit Wünschen der Kinder steigen lassen
- Alle bringen eine Rose mit, die zu einem großen Strauß gebunden werden.
- Fürbitten schreiben
- ein Lied oder Musikstück einstudieren

6.8 Die verstorbene Person ansehen

Manche Erwachsene meinen, dass Kinder einen verstorbenen Menschen nicht mehr sehen und auch nicht bei der Beerdigung dabei sein sollten. Doch kann es Kindern und Jugendlichen helfen, die Realität des Todes zu begreifen. Dadurch haben sie weniger Angst. Denn Kinder fürchten sich meist mehr vor den diffusen Fantasien oder dem Unbekannten als vor Dingen, an denen sie teilhaben dürfen. Das konkrete Wissen befähigt sie, sich einbezogen zu fühlen.

Gut zu wissen

Das Teilnehmen an Ritualen nach einem Todesfall ist je nach kulturellen und religiösen Überzeugungen und je nach familiärer Prägung sehr unterschiedlich. Aber es kann für Kinder hilfreich sein, wenn sie sich mit eigenen Augen von der Wirklichkeit überzeugen können, anstatt wilde Fantasien zu entwickeln. In manchen Familien wird es von vornherein klar sein, ob die Kinder den Verstorbenen noch einmal sehen sollen oder nicht. Falls aber Zweifel bestehen, kann es helfen, wenn die Kinder selbst entscheiden dürfen. Damit sie dazu in der Lage sind, brauchen sie einige Informationen darüber, wie es sein wird.

Den Leichnam berühren

Obwohl der tote Körper aus dem unmittelbaren Erleben ausgeklammert wird, ist es für die Hinterbliebenen oft wichtig und hilfreich, den Leichnam zu berühren, mit ihm zu reden, zu beten, mit ihm eine Zeit zu verbringen. Folgender Hinweis soll Lehrerinnen und Lehrer oder Angehörige darauf vorbereiten.

6.9 Konfrontation

Als Möglichkeit für die sorgfältige Hinführung auf eine sogenannte Konfrontation könnte gesagt werden: *„Weil Max gestorben ist, kann er nicht sprechen, nicht gehen oder schlafen. Er braucht auch nichts mehr zu essen. Sein Körper fühlt sich etwas kühl an und ein bisschen wie Wachs. Möchtest du dorthin gehen und ihn anschauen?“* Falls das Kind zustimmt, überprüfen Sie bitte kurz vor dem Aufbruch zum Aufbahrungsort noch einmal, ob das Kind auch wirklich gehen möchte. Fragen Sie bei Unsicherheit nach. Bestätigen Sie, dass es in Ordnung ist, nahe an den vertrauten Verstorbenen heranzutreten, ihn zu berühren. Manche Angehörige sind zärtlich und küssen den Verstorbenen. Es ist auch gut, auf Distanz zu bleiben und nur so nahe zu sein, um den Verstorbenen erkennen zu können. Vielleicht ist das Kind im Moment des Nahetretens doch ängstlich, dann versichern Sie ihm, dass auch dies in Ordnung ist und dass auch Erwachsene einen Verstorbenen nicht mehr von ganz nah anschauen oder berühren möchten. Schlagen Sie ihm vor, eine Karte oder ein Bild zu basteln und als letzten Gruß in den Sarg oder ins Grab zu legen.

6.10 Trauerstunde und Trauergottesdienst

Eine weitere Möglichkeit ist, eine etwas später ange-setzte Trauerstunde oder einen Trauergottesdienst anzubieten (in der Aula der Schule, im Mehrzweckraum, im Gemeinde- oder Kirchenzentrum, in der Kirche), der von Kindern, Eltern und dem Kollegium besucht werden kann. Eine kleine Gruppe von Erwachsenen (beispielsweise Pfarrer, Religionslehrer/Religionslehrer, Gemeindefereferent, Eltern) und Kindern (freiwilliges Angebot) könnte den Ablauf der Stunde entsprechend vorbereiten.

6.11 Besuche von sakralen Orten

Eine weitere Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Jenseitsvorstellungen ist der Besuch von Kirchen, Moscheen, Synagogen und Friedhöfen. Das braucht Zeit zur Vor- und Nachbereitung und eine gute Vertrauensbasis, um mit den Kindern/Jugendlichen über die Glaubens- und Jenseitsvorstellungen sowie Bestattungsriten ins Gespräch zu kommen. Vielleicht besteht die Möglichkeit, eine Führung (Moschee) mit weiterführenden Erklärungen zu organisieren.

6.12 Trauerfreie Zeiten und Zonen

Trauerzeiten sind emotional anstrengend und bedingen Trauerarbeit. Darum brauchen Kinder und Jugendliche immer auch „trauerfreie Zeiten“ und „trauerfreie Zonen“. Kindergarten, Kinderhorte und Schulen bieten im Idealfall beides, die Auseinandersetzung mit dem Verlust, aber auch die gemeinsame Bewältigung des institutionellen Alltags. Die vertraute Alltagsstruktur sowie die Freunde geben in der Krise Halt, gerade wenn im familiären Trauerchaos alles „drunter und drüber“ geht. Als Lehrerinnen und Lehrer erwarten Sie von einem trauernden Kind nicht, dass es kontinuierlich traurig sein muss. Im Kindergarten oder in der Schule darf das Kind, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen, auch ausgelassen, fröhlich, albern sein, einfach nur die Normalität eines unbeschwerten Alltags leben. Dadurch kann das Kind neue Energien sammeln und sich einen emotionalen Ausgleich verschaffen. Bei einem familiären Trauerfall sollten trauernde Kinder deshalb weiterhin, möglichst regelmäßig, die ihnen vertrauten Institutionen (Kindergarten, Schule, Vereine) besuchen.

Literatur

- Jennessen, Sven: Schule, Tod und Rituale. Systemische Perspektiven im sonderpädagogischen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer, 4. Auflage, DIZ-Verlag, Oldenburg 2008
- Kunterbunt – Ich und die Gemeinschaft, Themenheft ab 3. Schuljahr, Schulverlag plus AG, 4. Auflage, Bern 2009, S. 60–75
- Hinderer, Petra; Kroth, Martina: Kinder bei Tod und Trauer begleiten. Konkrete Hilfestellungen in Trauersituationen für Kindergarten, Grundschule und zu Hause, Ökoptia, Münster 2005
- Fässler-Weibel, Peter (Hrsg.): Trauma und Tod in der Schule, Paulusverlag, Freiburg 2005
- Vom Umgang mit Trauer in der Schule, Handreichung für Lehrkräfte und Erzieher/innen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Stuttgart 2004

> [Weitere Literaturvorschläge](#)
zu diesem Thema unter www.edyoucare.net

